

das Gerücht von der Bestattung des Gekreuzigten verbreitet, und so war es auch zu den Hohenpriestern und den Feinden des Heilands gedrungen. Mit Verdruß und Unmut vernahmen diese die Ehre, die dem Leichnam durch Joseph von Arimathia widerfahren war, denn weit lieber hätten sie es gesehen, da sie den Heiland selbst im Tode mit ihrem Hasse noch verfolgten, wenn er gleich einem Verbrecher auf eine schimpfliche und unwürdige Weise beerdigt worden wäre. Gleichzeitig aber vermengte sich mit ihrem Verdruß noch eine Furcht. Denn sie entsannen sich, daß der Heiland einmal zu dem Volke gesprochen hatte: „Drei Tage nach meinem Tode will ich auferstehen.“ Darum fürchteten sie, daß der Leichnam von seinen Getreuen entfernt werden könnte, und daß diese dann dem Volke die leere Grabstätte zeigen und rufen würden: „Seht her, das Grab ist leer, der Meister ist vom Tode auferstanden!“ Das war die Angst, die seine Feinde quälte. Darum gingen sie hin zu Pilatus und baten ihn, daß er Wächter an das Grab stellen möge, die es behüten sollten bis zum dritten Tage, damit niemand den Leichnam entferne. Pilatus gab ihnen die Hüter, und die Hohenpriester zogen mit ihnen hin nach dem Grabe und stellten sie um das Felsgestein herum, damit sie es bewachten und behüteten drei Tage lang.

Die Auferstehung.

Wie Pilatus und die Hohenpriester es befohlen hatten, so thaten auch die Hüter und verharrten an dem Grabe. Still und ruhig lag der Stein, hinter dem der Leichnam des Herrn geborgen war. Auch zeigte sich nirgends jemand, der den Versuch machen wollte, sich dem Grabe zu nähern, geschweige den Leichnam daraus zu entfernen und sich seiner zu bemächtigen. So verging die ganze